

In unzähligen Gedichten  
und Liedern wird der Rhein  
als prägendes Landschafts-  
element besungen



Dem Amerika-Liechtensteiner Elias Wille fielen bei seinen sehnsuchtsvollen Gedanken *An die Heimat* (Lesebuch, S. 284) die folgenden Zeilen ein:

*Heimat, du am Strande des Rheines,  
du mit der Berge mächtigen Höhn,  
du mit dem Kranze blühenden Weines,  
Heimat, dich möchte ich wiedersehn!*

Und ganz ähnlich tönt es bei Johann Baptist Büchel, dessen Gedicht desselben Titels (*An die Heimat*, üsers Liaderbüechle, Vertonung J. Rheinberger: S. 18; Vertonung F. Feger: S. 20) mit dem Vers endet:

*O Liechtenstein, o teures Land!  
Du Wiege mein am Rheinesstrand.*

In dem ebenfalls von Rheinberger vertonten *Weihelied* (üsers Liaderbüechle, S. 52) weist Büchel zur Lokalisierung seiner Heimat zweimal auf den Rhein:

*Vom Rheine und dem Alpengau  
ertönen uns're Sänge (Strophe 2)*

*Drum auf! Empor zum Schwur die Hand!  
Auf! Alle, die da wohnen  
vom Falknis bis zum Rheinesstrand  
und die in fremden Zonen! (Strophe 5).*

Erinnert sei hier aber auch an Ida Ospelt-Amanns Gedicht *Liachtaschtää am Rhy* (Di aalta Räder, S. 67), in welchem es unter anderem heisst:

*Ka Land so schöö uf Ärda  
und ischäs noch so kly,  
umkrenzt vo shtolza Bärge  
ischt Liachtaschtää am Rhy.*

Ungezählt sind auch die Lieder und Gedichte, in welchen der Rhein als *Silberband* (Josef Hoop: *Heimat*, Lesebuch, S. 283), als *Wall* (Vinzenz Büchel: *Liechten-*